

1. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 204.

Dienstag, den 2. September 1902.

XVII. Jahrgang.

Uebersichts-Karte zu den Kaiser-Manövern.



Wie im vorigen Jahr, werden sich die bevorstehenden Kaiser-Manöver auch diesmal im Osten des Reiches und in Gebieten abspielen, die im Ernstfall in allererster Linie für den Kriegsschauplatz in Frage kommen würden. Dadurch gewinnen die Friedensübungen wiederum ganz besonderes Interesse, und es ist wohl mehr als eine Höflichkeitsbezeugung darin zu erblicken, daß der Kaiser eine Reihe russischer Offiziere zu den Manövern eingeladen hat, die am Dienstag, den 2. September, mit der Kaiserparade über das V. Armeekorps bei Bosen beginnen werden. Am Tage darauf setzen sich das

V. Korps und die mit ihm vereinigten Theile des VI. Armeekorps in Kriegsmärschen nach Westen in Bewegung, während das gegnerische III. Korps und die auf seiner Seite stehenden Gardetruppen sich erst am Freitag bei Frankfurt a. O. zur Kaiserparade versammeln werden. Da die eigentlichen Uebungen aber bereits mit Anfang der zweiten Septembertwoche beginnen sollen, ist anzunehmen, daß das erste Zusammentreffen nicht weit von der Grenze der Provinz Brandenburg und Posen stattfinden wird. Wie aus der obigen Karten- skizze ersichtlich ist, liegt das in Frage kommende Gelände im

Gebiete der Mark und ihrer südlichen Zuflüsse, von denen namentlich die Odra in den beiderseitigen Bewegungen eine wichtige Rolle spielen dürfte. Bemerkenswerth ist noch, daß im Verlauf der diesjährigen Kaisermanöver zum ersten Male der sogenannte Burenangriff in unserer Armee erprobt werden soll. Man darf gespannt darauf sein, wie die aus dem Burenkriege gezogenen Lehren sich auf unsere Verhältnisse anwenden lassen und bewähren werden.



Der schwerkranke Rudolf Virchow

Der schwerkranke Rudolf Virchow ist am Samstag Abend nach Berlin zurückgekehrt, wo auf dem Potsdamer Bahnhof um 8 Uhr 40 Min. die Ankunft erfolgte. In der Mitte des Zuges befand sich ein besonderer Durchgangswagon, in dem sich der greise Patient befand. Als der Zug hielt, wurde an diesen Salontwagen eine Tragbahre geschoben, die von zwei Dienern getragen wurde. Drei Herren, Aerzte, begleiteten

sie. Der Sohn des Gelehrten, Professor S. Virchow, erzählte, daß sein Vater die Reise gut überstanden habe. Der Kranke wurde in seine Wohnung Schellingstraße 10 gebracht. Im Befinden Rudolf Virchows zeigte sich gestern, wie das „Berl. Tagebl.“ erzählt, eine gewisse Erschlaffung. Der greise Gelehrte hat viel geschlafen. Am Abend waren sämtliche Familienmitglieder um das Krankenbett versammelt.

Herrn!
Zambacapseln
gefüllt mit Zambacapseln 0,05 und 0,10.
Achtung! Wenn empfohlen gegen Blasen- u. Harnleiden, Ausfluss v. a. s. v. Für den Magen absolut unschädlich, rasch und sicher wirkend. Vielfach bewährt.
Dankschreiben aus allen Welttheilen geg. 20 Pfg. Porto vom alleinigen Fabrikanten
Stuttg. 10, in vielen Apotheken zu haben.

Das Wort „Zamba“ ist lediglich Schutzmarke und muss jedem Packet aufgedruckt sein.
In WIESBADEN in der Löwen- und Taunus-Apotheke. 849/3

Kennt Ihr mich nicht?
Ich bin das Zeichen der echten
Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz.
in Dosen. In allen guten Geschäften zu haben.
987/44

Atelier für künstl. Zähne (naturgetreu) u. schmerz. Zahnoperationen
Friedrichstr. 50, 1. Paul Rehm, Dentist. Sprecht. 9—6 Uhr.

Baumacher & Co.
Königl. Hoflieferanten,
Ecke der Langgasse und Schützenhofstraße. 7422

Gummi- Bettunterlagen.
Schwämme
Spritzen
Strümpfe
Eisbeutel
Irrigator
und Wasserkissen.
Gesundheitsbinden
Teufel's Leibbinden
etc. empfohlen

Der heutigen Nummer unseres Blattes ist ein Prospect des „Technikum Mittweida“ (Königl. Sachsen) beigelegt, worauf wir hiermit besonders aufmerksam machen. 4877

Concordia,
Eölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, gegründet 1853.

Grundcapital	30 Millionen Mark.
Gesamtvermögen zu Ende 1901	118 „ „
Versicherte Capitalien	255 „ „
Seither ausgezahlte Sterbecapitalien	103 „ „

Denkbar größte Sicherheit. Billige Prämien.
Äußerst günstige Bedingungen. Möglichst große Unaussehbarkeit und Unverfallbarkeit.
Beigend berechnete Dividende der mit Gewinnantheil Versicherten schon nach 2 Jahren.
Jede Nachschußzahlung der Versicherten ist vertragsmäßig ausgeschlossen.
Nähere Auskunft erteilen bereitwillig und unentgeltlich in Wiesbaden die General-Agentur L. Schuster, Quisenplatz 1, sowie die Vertreter an den einzelnen Plätzen.

In Kernseife, weiß,
pr. Pfd. 25 Pf., bei 5 Pfd. 24 Pf.,
In Kernseife, hellgelb,
pr. Pfd. 24 Pf., bei 5 Pfd. 23 Pf.,
Schmierseife, weiß,
pr. Pfd. 19 Pf., bei 5 Pfd. 18 Pf.,
Schmierseife, gelb,
pr. Pfd. 18 Pf., bei 5 Pfd. 17 Pf.,
Vorag gem.,
pr. Pfd. 25 Pf., bei 5 Pfd. 24 Pf.,
Neu-Stärke,
in Packeten 27 Pf.,
Schwedisch. Feuerzeug,
pr. Paket 7 Pf.,
liefert 400

Erstes Frankfurter Consum-Haus,
Böttcherg. No. 30.

Gelegenheitskauf
von guten gebrachten Möbel.

1 compl. Schlafzimmer, sehr fein, hell Nußb., mehrere versch. Sophas, mehrere Garnituren, versch. Schränke, 1 großer Eichen-Auszugschrank, ein Speisezimmer (Nußb.), mehrere Pfeisepiegel, versch. Betten, Berstikows, Kommoden, Küchenschränke, dito Geschirre, 1 Aquarium, versch. Stehleuchten, Gaslampen, versch. tl. Schränkchen, spanische Wand, einfacher großer Teppich, vieles Andere, ferner habe ich am 3. September, sehr passend für Brautleute, 1/2 Jahr im Gebrauch, wie neu, wegen Wegzug 1 compl. Einrichtung, 1 compl. besseres Schlafzimmer, dito 2 Wohnzimmer, 1 compl. Küche mit allen möglichen Küchens- und Haus-haltungsgeräthen abzugeben. Verkäufe wegen überfülltem Lager sehr billig.

Jacob Fuhr, Goldgasse 12.

Wiesbadener Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener General-Anzeigers.

Unter Wohnungs-Anzeiger erscheint 3-mal wöchentlich in einer Auflage von circa 10 000 Exemplaren und wird außerdem jedem Interessenten in unserer Expedition gratis verabfolgt. Billigste und erfolgreichste Gelegenheit zur Vermietung von Geschäfts-Lokalitäten, Wohnungen, möblierten Zimmern etc. etc.

Unter dieser Rubrik werden Inserate bis zu 4 Zeilen bei 3-mal wöchentlichem Erscheinen mit nur Mark 1.— pro Monat berechnet, bei täglichem Erscheinen nur Mark 2.— pro Monat. Einzelne Vermietungs-Inserate 5 Pfennige pro Zeile.

Wohnungs-Gesuche

Wohnungs-Gesuch.

Der 1. Januar 1903 2 Zimmer und Küche von anst. Familie gef. Offert. unter A. P. 600 an die Exped. d. Bl. erbeten. 252

Villa oder Haus

mit 9 Zimmer u. Zubehör in der Nähe des Waldes zu mieten gef. Off. u. O. Z. 4871 an die Exp. d. Bl. 4851

Vermietungen

In Villa Kapellen-
straße 49 herrschaft-
liche Etage, 9 Zimmer mit
allem Comfort der Neuzeit,
großem Garten, per sofort
zu vermieten. Näheres
dieselbst. 6967

7 Zimmer.

Adelheidstr. 97, 2. Etage,
7 Zimmer, gr. Frontispiz-
zimmer, Badezimmer, gr. Balkon,
Kochhaus, etc. per 1. Oktober.
Näh. dieselbst oder Sonnenberger-
straße 45, 2. 7237

Villa

Kapellenstraße 49

herrsch. Etage, 7 Zimmer
mit allem Comfort der Neuzeit,
großem Garten, per
sofort zu vermieten. Näh.
dieselbst. 6968

Kaiser-Friedr.-Ring 34,
1. und 2. Etage, à 7 Zimmer
Bad etc. per sofort oder 1. Okt.
zu vermieten.

Anzusehen Dienstags und Frei-
tags von 3—6 Uhr. Näh. Körner-
straße 1, Part. 6760

Parthstraße 20 in die Wei-
ße Etage, besteh. aus 7 Zim-
mern, 4 Bim. u. Kam. im Dach-
geschoss auf den 1. Okt. zu verm.
Die Wohn. liegt in hübsch. groß.
Garten, hat Centralheiz., u. elektr.
Beleuchtung. Anzusehen von 12
bis 1 Uhr. 7639

Ringkirche 4, 2. Etage,
7 Zimmer nebst reichl. Zu-
behör auf 1. Oktober zu ver-
mieten. Näheres bei dem
Eigentümer, Wth. Schäfer,
Bismarckring 21. Einzusehen
Dienstags von 11—1 Uhr,
Nachm. von 4—6 Uhr. 151

Tannusstraße 13,

vis-à-vis dem Kochbrunnen,
eine Wohn. von 7
Zimmern per 1. Oktober d.
J. und eine Wohn. von
6 Zimmern per sofort zu
vermieten. Auch wird die
Etage im Ganzen abgegeben.
Näh. im 1. Stod. 9086

6 Zimmer.

Adolfstraße 6 ist die Wei-
ße Etage, 6 Zimmer, 2 Man-
sarden, 2 Keller, passend für Arzt
oder Rechtsanwalt, per 1. Okt.
zu vermieten. Einzusehen Bor-
mittags 11—1 Uhr. Näheres
Mittelbau dieselbst. 9123

Adolfstraße 59 eleg. hoch-
parterre, 6 Zim., 1 Cab.,
reichl. Zubeh., Centralheiz., per
Oktober, oder früher zu vermieten.
Näh. dieselbst. 8324

Adelheidstraße 90

Weiße Etage, ganz der Neuzeit
entsprechend, best. aus 6 Zimmern,
2 Balkons, Küche, Leucht- u. Koch-
gas, vollständiger Bader-Einrichtung,
kaltes und warmes Wasser, Speise-
kammer, 2 Kellern, Kohlenaufzug,
zwei Mansarden, Trockenständer,
Bleichplatz etc. Die Wohn. ist
zum 1. Oktober zu vermieten u.
anzusehen vorm. 11—1, Nachm.
5—7 Uhr. Näh. Adelheidstr. 90,
Portier. 6665

Deyschauerstraße 7, 2. Etage
6 Zimmer m. Balkon, Bad,
2 Mansarden, Küche, 2 Keller, ev.
Borgarten, per sofort zu verm.
Näh. Portier. 9297

Wilhelmstr. 18,

Ecke Friedrichstr.,
2. Etage, eine Wohn.,
6 Zimmer und Zubeh.,
per 1. Okt. zu verm. Näh.
Wilhelmstr. 23, 1. links, v.
8—1 Uhr. 8080

Neubau Kaiser-Friedrich-
Ring 40 herrschaftliche
Etage von 6 Zimmern, Schran-
kzimmer, Bad, reichlichem Zubeh.
zu vermieten. 7968

Au der Ringkirche 6, herrsch.
Wohn., 3. Et., v. 6 Zim.,
Bügelzim., Küche, Speisekam.,
4 Kellern, u. reichl. Zubeh.,
u. elektr. Licht, Balkon nach der
Straße u. rückwärts, auf 1. Okt.
preiswürdig zu vermieten. Näh.
auch wegen Besichtigung bei 4728
Bureau „Van“, Schillerplatz.

Rheinstr. 68

elegante 6-Zimmer-Wohnung per
1. Okt. zu verm. Näh. dieselbst
2. Etage. 7568

5 Zimmer.

Neubau

Arndtstraße Nr. 1

ist die Weiße Etage, bestehend aus
5 Zimmern, Bad und reichlichem
Zubeh., per sofort oder später zu
vermieten. Näh. dieselbst Nach-
mittags von 4—7 Uhr. 85

Albrechtstr. 41

Wegzugshalber 1 Wohn. im
1. Stod. von 6 gr. Zim. u. reichl.
Zubeh. zum 1. Okt. oder auch
früher zu mäß. Preise zu verm.
Näh. dieselbst. 2. St. 8071

Bahnhofstraße 6,

1 St., ist Wohn. von 5 Zim.,
Bad und Zubeh. per sofort oder
1. Okt. zu verm. Näh. dieselbst
od. Schwalbacherstr. 59, 1. 1241

Bismarckring 9, 2. Etage

(3 Treppen), schöne 5-Zimmer-
Wohnung, reichl. Zubeh., per so-
fort mit Nachl. auf den Miet-
preis zu verm. 9010

Gmüserstr. 2, 2. Etage, ist eine

geräumige 5-Zim.-Wohnung
mit Balkon u. Gartenmitte, per
1. Oktober zu verm. Näh.
Portier. 9566

Göthestr. 27,

1. Etage, 5 Zimmer, Balkon und
reichlichem Zubeh. per Oktober
u. verm. Näh. Part. 239

Kaiser-Friedrich-Ring 76

ist eine hochparterre-Wohnung von
5 Zimmern und allem Zubeh.
auf den 1. Oktober zu vermieten.
Näh. dieselbst. Part. 18. 5152

Moringstr. 44, 1. Et., 5 Zim.,

Küche, zwei Mans., p. 1. Okt.
zu v. Näh. d. 2. St. 8367

In neuem Hause Graben-
straße 16 — Meyergasse 17
ist per 1. Oktober eine Wohn-
ung von 5 Zimmern, Küche und Zu-
beh. zu vermieten. Näheres
Meyergasse 17. 8350

Drancstr. 40, 3. Etage,
Wohnung von 5 Zimmern
und Zubeh. an ruhige Leute zu
vermieten. 9895

Drancstr. 60, 1. Et., eine
herrsch. Wohn., 5 Zimmer,
Küche, Balkon, Bad, etc., nebst reichl.
Zubeh., zu verm. Näh. im 3. St. 4658

Rheinstr. 94

Wohnung von 5 Zimmern mit
Zubeh. auf 1. Oktober zu verm.
Näh. Part. 8404

Weilstraße 3, 5 Zimmer u.
reichl. Zubeh. sofort zu
verm. Näh. Part. 7356

4 Zimmer

Adelheidstr. 56

Zimmer mit Bad etc., hoch-
parterre, sofort oder per 1. Okt.
zu vermieten. Näheres Körner-
straße 1, 2. 6759

Adolfstraße 57,

Weiße Etage, elegante 4-Zimmer-
Wohnung mit reichl. Zubeh. auf
1. Oktober zu vermieten. Besicht.
vorm. 11—1 u. Nachm. 2—6 Uhr.
Näh. im Paulstr. 59. 8476

Dambachthal 10,

Bortherstr. 4, 1 Zimmer, Küche,
Speisekammer, Bad etc. per 1. Okt.
zu vermieten. Näheres bei 302
C. Philippi, Dambachthal 12, 1.

Eine Wohnung von 4 Zimmern
und Küche im D. zu ver-
mieten. Friedrichstr. 29. 6527

Neubau Ecke Westend- u.
Gneisenaustraße 3, und
4 Zim.-Wohnungen mit Zubeh.,
sowie Bader, zu jedem Geschäft
geeignet, auf 1. Okt. zu verm.
Näh. Wilhelmstr. 8, 2. 8423

Herderstraße 13 und 15,
2 Treppen hoch, sind Woh-
nungen von 4 Zimmern, Küche,
Bad und allem Zubeh. sof. oder
später zu vermieten. Näh. Herder-
straße 13, 1. Tr. hoch. 755

Kaiser-Friedrich-Ring 4

schöne Parterre-Wohnung,
4 Zimmer, 1 Cabinet, Küche und
Zubeh., zum 1. Oktober zu ver-
mieten. Näh. 1. Tr. 8817

Körnerstr. 7, 3,

ist eine schöne Wohn. von 4
Zimmern und Küche, 2 Balkons,
2 Mansarden, 2 Keller und Bader-
kabinett auf 1. Oktober zu ver-
mieten. Näh. Auskunft 1. Etage,
links. 8790

Moosstr. 12, 1. Et., prachtv.
4-Zimmerw. mit Edlbalkon,
Gas- u. Baderverr., sofort oder
1. Okt. sehr preiswürdig zu verm.
Näh. Altsiedlerstr. 9. 9913

Yorkstraße 4,

Wohnung im 2. Stod, 4 Zimmer,
Balkon und Zubeh., per 1. Okt.
zu vermieten. Näheres Part. im
Laden. 154

Ziehenting 8, 1. d. See-

robenstr., sch. fr. Aussicht
nach dem Wald, 3 u. 4 Zim.,
Bad, El., alles der Neuzeit ent-
spr., per 1. Okt. zu verm. Näh. am
Bau u. Stifstr. 12, 2. 8086

Große herrschaftl. ausgest. Vier-

zimmerw. p. sof. zu verm.
Schillerstr. 9. 9562

3 Zimmer.

Marstraße 11, Wohnung von
3 Zimmern im Abstieg mit
Zubeh. per 1. Okt. zu verm.
Anzusehen von 10—1 Uhr Bor-
mittags. 9712

Albrechtstr. 9, 2,

3 Zimmer m. Zubeh. bis 1. Okt.
zu vermieten. 465

Wilowstraße 4, 1 Etage,
3 Zimmer mit Balkon, 1 Man-
sard: zum 1. Oktober zu vermieten.
Näh. Part. rechts. 9796

Bismarckring 5,

1. Etage r., schöne 3-Zimmer-
Wohnung mit Balkon und Bad
Begrabs halber auf sofort oder
1. Oktober zu vermieten. Zu
erfragen dieselbst. 334

Dogheimstr. 24, 1. Et.,
a. 1. St. schöne 3-Zimmer-
Wohn. m. Bad u. reichl. Zubeh.,
Näh. 2. St. r. 9413

Leonorenm. ang. a. 1 Stod
ist eine Wohn. von drei
Zimmern auf 1. Juli zu verm.
Näh. Langgasse 31, 1. 6445

Ecke Gneisenau- u. West-
endstraße 30, schöne 4-
und 3-Zimmer-Wohnungen mit
reichl. Zubeh., der Neuzeit ent-
sprechend, auf 1. Oktober zu ver-
mieten. Näh. W. Mahlestein,
Gedankstr. 13, 1. 9891

Herderstraße 15 ist eine
Wohnung, 3 Stiegen hoch
von 3 Zimmern, Küche, Bad und
allem Zubeh. auf gleich oder
1. Oktober zu vermieten. Näh.
Herderstr. 13, 1. St. b. 7964

Sabstraß 14, 2. Et., sch.
3 gr. 3-Zim.-Wohnung mit Zu-
beh., Leucht- u. K.-Gas auf
1. Okt. zu verm. Näh. 2. 8424

Weststr. 4, a. d. Waldstr., Wohn-
u. 3. Zim. u. Küche, gut, a.
getheilt, auf 1. Oktober zu ver-
mieten. 405

Seebodenstraße 6, schöne
3-Zimmer-Wohnung mit
Balkon, Bad, Zubeh. per 1. Okt.
zu verm. Näh. beim Eigentümer
im Gartenhaus. 8878

Seebodenstraße 27, 2. St.,
drei Zimmer, Kogge, Balkon,
Bad, Küche, 2 Mans. u. Zubeh.
Begrabs halber sof. oder später zu
verm. Näh. d. 9—3 Uhr. 7957

Waldstraße,

an Dogheimstr., Nähe Waldstr.,
1., 2. u. 3. Zim.-Wohn. m. Zubeh.
per 1. Okt. zu verm. Näh. i. Bau
od. Bauverein, Rheinstr. 42. 8619

Bierstadt, Adlerstraße 3,
eine Wohn. 3 Zimmer
u. Mans. nebst Gartenbenutzung
auf 1. Okt. zu verm. 9206

Bierstadt, Zwei-Zim.-Wohn.
im 1. St. nebst Keller und
Stall per 1. Okt. zu verm. Näh. bei
Karl Kaiser, Neubau Wilhelm-
straße. 820

Bierstadt, Seebodenstr. 11,
1. Stod, 3 Zimmer, Man-
sarde, Küche, Keller, Holzstall, Be-
nützung der Bleiche und Waschküche
auf 1. Okt. zu verm. 533

2 Zimmer.

Albrechtstr. 32 abgeth. Dach-
wohnung an ruhige Familie
zum 1. Okt. zu verm. 9638

Wohnung, 2 Zimmer u. Küche,
Stadlung für 2, eventuell
auch für 3 Pferde, Remise, Futter-
raum, auf 1. Januar zu verm.
Näh. Körstr. 20. 124

Frontispizwohnung

an ruhige Leute zum 1. Oktober
zu vermieten. Näh. Gmüserstr. 35, 1. 556

Hellmundstraße 27,

2 Mans. an ruhige Mieter auf
1. Oktober zu vermieten. 584

Moringstr. 21

sind 2 Zimmer und Küche mit
Berkhof, auch für Lagerraum ge-
eignet, per 1. Oktober zu verm.
Näheres Ringgasse 5. 9029

Ringgasse 19, Vorderhaus,

Mansarde, 2 Zimmer und
Küche zu verm. 9609

Moringstr. 12, 2 freundliche
ineinandergehende Mansard-
an einzelne Person per 1. Okt. z.
verm. Näh. bei Kille. 419

2 H. Wohnungen

zu verm. Platterstr. 13b. Aus-
kunft von 11 Uhr ab bei Lutter-
mann. 9800

Wohnung, 2 Zimmer, Küche an
pünktliche Mietzahler zu
verm. Körnerberg 20. 9551

Schöne Frontispiz-
str. 2, 3. u. Küche,
an einz. ruh. Herrn o. Dame zu
verm. Näh. A. d. Ringkirche 7, 2. 8707

Walluferstr. 5

zwei große helle Zimmer auf gleich
oder später an ruhige Leute zu
vermieten. 9613

Näheres bei S. Leuz, Sonnen-
berg, Wiesbadenerstr. 34, oder im
Hinterhaus bei Schreiner Dorf.

Waldstr. 48,

2 Zimmer, Küche Keller per
1. Oktober oder später zu verm.
Näh. Portier oder bei S. Geis.
Adlerstraße 60. 9016

Drei Zimmer, Küche, Wasser-
leitung, per 1. Okt. zu ver-
mieten. Näh. Waldstr. 28, part.
Näheres 60. 479

Sonnenberg, Gartenstraße 4,
schöne Wohnung per 1. Okt.
zu verm. 9874

Sonnenberg, Gartenstr. 4, ist
schöne 2-Zimmer-Wohnung
per 1. Okt. zu verm. 984

Sonnenberg, Platterstr. No. 1,
Neubau, sind schöne 2-Zim.-
Wohnungen zu vermieten. 327

Wohnung zu vermieten Villa
Grünthal, gelegen zwischen
Sonnenberg und Rambach.

3 Zimmer, Küche und Zubeh.,
1. Sept. oder 1. Okt.
Näh. dieselbst. 109

2 Zimmer u. Küche, Wasserlei-
tung, pr. Aussicht, per sofort od.
1. Okt. zu verm. Pr. monatl. 20
u. 23 Mk. bei Walthaus, Dog-
heim, Wiesbadenerstr. 497

Neubau Glenthal sind 2. und
1. 1-Zimmer-Wohn. m. Zubeh.
auf 1. Sept. u. 1. Okt. zu verm.
Näh. dieselbst. 9480

1 Zimmer.

Albrechtstr. 42,
leere Mansarde an weibliche
Person zu vermieten. 9341

Castellstr. 10 1 Zimmer,
Küche, Keller an ruhige Leute
zu vermieten. 480

Ein sch. gr. leeres Zimmer im
Bld., 3. Stod, a. 1. Okt. a.
einzelne Person zu verm. Franken-
straße 19. Näh. Bld. Pr. 394

Hochstraße 4,

Part., 1 Zimmer m. Sout.-Raum
u. Keller auf 1. Okt. zu verm.
Näh. bei S. 3. Weill, Platter-
straße 42, 1. St. 9887

Ein großes leeres Zimmer
im 3. Stod an eine
ob. zwei Personen bill. zu ver-
mieten. Näh. Mauritius-
straße 8, 1 links. 306

In e. Vorderhaus d. Westrom-
straße ist per 1. Okt. e. schöne
leere Mans. zu verm. Näh. Schwal-
bacherstr. 27, 2. St. 2 Tr. r. 444

Steingasse 28

neues Haus, ist eine leere Mansarde
zu verm. Näh. Part. 9612

Steingasse 28

beizbare ge-
räumige Mansarde auf 1. Okt.
zu vermieten. 377

Stifstr. 1, ist ein schönes großes
Mansardzimmer gleich zu verm.,
auch zum Einstellen von Möbeln.
Näh. 448

Yorkstraße 4,

Seitenbau, Parterre, Wohnung
vor 1 Zimmer und Küche per
1. September zu vermieten. Näh.
Part. im Laden. 153

Möblierte Zimmer.

Ein möbl. Zimmer, sep. Eingang,
an besseren Herrn zu verm.
Albrechtstr. 13, 2. Etage. 9565

Albrechtstraße 23, 1. (abso-
lute), möbl. Wohn- u. Schlaf-
zimmer an besseren Herrn zu ver-
mieten. 8775

Albrechtstr. 33, p.,
möbliertes Zimmer sofort zu ver-
mieten. 579

Albrechtstr. 38, Pl.,
möbl. Zim. an 1 od. 2 Herrn zu
verm., event. mit Pension. 9758

Albrechtstraße 40, 1. St., möbl.
Zimmer mit Pension z. verm.
Zu erfragen Portier. 143

Albrechtstraße 41, Unterz.
1 Tr. r., kann Arbeiter
Schlafstelle erhalten. 288

Albrechtstraße 60, Part., erhalten
Arbeiter Arbeiter gute billige
Kost und Logis. 97

Bleichstr. 2, 3 St., gut möbl.
Zimmer zu vermieten. 590

Bleichstraße 3,
1. Stod, schön möbl. Zimmer m.
Pension (1—2 Betten) zu ver-
mieten. 8385

Bleichstr. 27, 3,
möbliertes Zimmer an Herrn zu
vermieten. 374

Arbeiter reh. Schlafstelle Bleich-
straße 33, 3. St. r. 540

Bleichstr. 7, Möbl. Z. 1,
schön möbl. Zimmer bis
1. Septbr. zu verm. 326

Bismarckring 7, Bader, sch.
möbl. Z. bis zu verm. 8987

Bismarckring 39, Pl., hübsch
möbl. Zimmer, event. mit
2 Betten, sofort zu verm. 7891

Ein schön möbliertes Parterre-
Zimmer mit Balkon, ev. auch
ohne Balkon, sofort zu vermieten
8760 Wilowstr. 3, 2.

Schön möbl. Zimmer p. 1. Sept.
zu vermieten. 455

Restaurant Vertramstr. 6,
gut möbliertes Zimmer an 1 bis
2 Personen, ev. mit Pension,
zu vermieten. Näheres Druden-
straße 8, Mittelb. 2 l. 274

Schöne möbl. Zimmer zu verm.
Gmüserstr. 42, hochparterre.
Chr. Dögel. 54

Feldstraße 22,
Hth. Part., erhält ein Arbeiter
Kost und Logis. 595

Am 1. Mann findet sch. Logis
mit oder ohne Kost Feldstr. 22,
5. 2. St. r. 363

Anst. d. Arbeiter
erhält Schlafstelle, auch mit Kost
Frankenstr. 23, Hth. 1. Schmidt. 561

Ginisch möbl. Zimmer an einen
soliden j. Mann zu vermieten.
Frankenstr. 24, 3. r. 462

Villa Weisbol, Frankfurter-
straße 14, vom 2. Juni
Solon und Schlafzimmer zu ver-
mieten. 6519

Frankfurterstr. 14, Villa
Weisbol möbl. Zimmer mit
und ohne Pension zu vermieten.
Garten. Bader. 6518



* Tägliche Unterhaltungsbeilage des „Wiesbadener Generalanzeiger“. *

Auf der Bühne des Lebens.

Roman von Max von Welckenturn.



Fortsetzung.

„Barbara war auch stolz darauf“, nahm Blanche Herrick das Wort, „denn es ist dies doch in erster Linie ihr Werk gewesen. Alle Welt blickte sie an und sie hätte sich eigentlich wie eine Prinzessin von Geburt nach allen Richtungen hin verneigen sollen!“

„Welche Thorheit, Blanche!“ rief Barbara lachend, aber dieses Lachen klang gezwungen.

„Weßhalb Thorheit?“ widersprach Blanche. „Mir ist in einer Proskeniumsloge zum Beispiel ein Herr besonders aufgefallen, der kein Auge von Dir abwandte; ich beobachtete ihn ganz genau.“

„Wie schmeichelhaft für ihn. Ist es ein schöner Mann gewesen?“

„Nein, durchaus nicht; er sah müde und abgepannt aus, aber er hatte ganz die Augen, welche mir schon auf dem Bilde der ersten Lady Elsdale schon oft aufgefallen sind.“

In Barbara's Augen leuchtete es plötzlich seltsam auf.

„Ja, Du hast Recht, dem Bilde sieht er ähnlich!“ stieß sie unwillkürlich hervor.

Aller Blicke richteten sich bestrebt auf das junge Mädchen und sie erblickte bis in die Lippen.

„Du hast ihn also auch bemerkt?“ sprach Blanche Herrick bedeutungsvoll. „Doch was ist Dir, Barbara? Du bist ja tobtoblich! Was hat Dich so sehr erschüttert?“

Ehe Barbara antworten konnte, machte Gräfin Rose's Eintritt der peinlichen Situation ein Ende.

Herr Sinclair folgte derselben, was eine Ausnahme war, da er sich unter den Gästen des Grafen von Elsdale nur selten zu zeigen pflegte.

„Barbara, gib mir eine Schale Thee!“ bat Gräfin Rose. „Ich verdurste und unserm guten Sinclair dürfte es schwerlich besser gehen. Ich bin ganz erschöpft. Der Mann, welcher sich für unsere Bühnenaufführungen uns zur Verfügung stellt, ist wirklich ein ganz charmanter Mensch; er ist schön wie ein griechischer Gott, von tadellosen Manieren und nebenbei aus guter Familie.“

„Redest Du von dem Schauspieler?“

„Ja, und ich werde alle näheren Einzelheiten erzählen, sobald ich eine Tasse Thee getrunken habe. Ja, Kapitain Adam, Sie können mir ein wenig fächeln, wenn Sie es langsam und ruhig thun, denn mir ist ganz entsetzlich warm!“

Barbara hatte Herrn Sinclair inzwischen eine Schale Thee gereicht, welche er mit einer tiefen Verbeugung, aber ohne sie anzublicken, entgegennahm.

Ein scharfer Beobachter hätte bemerkt, daß seine Hand nicht ganz sicher war und seine Blutwelle ihm zu Kopfe stieg, als die Spitzen seiner Finger mit jenen Barbaras in Berührung geriethen.

Auch das junge Mädchen war nicht ganz ruhig. Blanche Herrick's Bemerkung hinsichtlich der Ähnlichkeit zwischen dem Manne in der Proskeniumsloge und dem Bilde der ersten Gemahlin des Grafen von Elsdale, welche ihr aufgefallen, hatte Barbara offenbar zu denken gegeben, wie eben so sehr der Umstand,

Nachdruck verboten.

daß sie in der momentanen Bestürzung, die sie empfunden, die ihr sonst eigene Selbstbeherrschung verloren hatte.

Uebrigens fühlte sie die Augen des Grafen von Keith unausgeseht auf sich ruhen und dies that ihr dar, daß ihre Verwirrung demselben nicht entgangen war, welches Bewußtsein sie noch mehr aus der Fassung brachte.

„Und nun, Lady Rose, sind Sie jetzt hinlänglich erholt, um uns Ihre Zusammenkunft mit Ihrem Impresario zu schildern?“ forschte einer der Herren aus der Gesellschaft.

„Das bedarf keiner langen Beschreibung“, entgegnete die Gräfin, sich nachlässig in die Kissen ihres Fauteuils zurücklehnd. „Er ist ein ganz entzückender Mensch und wird am Vierundzwanzigsten auf mein Schloß kommen, um die Leitung der ganzen Theaterangelegenheit zu übernehmen. Ihm und Herrn Sinclair verdanke ich es, wenn alle Schwierigkeiten, welche sich mir anscheinend in den Weg thürmten, nun in Nichts zurücksinken.“

„Sind Sie schon darüber einig, was zuerst aufgeführt werden soll?“

„Nein, wir haben noch keinen definitiven Entschluß gefaßt. Ich wollte die „Lady of Lyons“ wählen, aber Graf Keith findet in dem Stück so viele Sentimentalität!“

„Lady Rose“, fiel der Genannte ein, „Sie verzeihen, ich habe Nichts behauptet, als daß ein Gärtner nicht mit allzugroßer Wahrscheinlichkeit sich plötzlich für einen Prinzen ausgeben könne.“

„Und daß Pauline die verübte Täuschung nimmer verzeihen würde“, ergänzte die Dame.

„Meinen Sie das wirklich? Im Allgemeinen leisten Frauen im Verzeihen das Unglaublichste.“

„Ich vermag es mir nicht zu denken. Für den Mann giebt es Dinge, welche derselbe nun und nimmer zu verzeihen im Stande wäre.“

„Sie würden also nicht verzeihen?“ fragte Blanche Herrick, indem sie ihn unverwandt anblickte.

„Ich würde einen an mir wissentlich und willentlich verübten Betrug ganz gewiß nie verzeihen!“ antwortete der Graf von Keith und Barbara hörte mit einem unwillkürlichen Schauer seine Worte.

„Der Schauspieler ist ein jüngerer Sohn aus freiherrlichem Hause“, erzählte Lady Rose im Plaudertone weiter. „Es scheint, daß sich Angehörige der besten Familien nicht scheuen, sich der Bühne zuzuwenden. Uebrigens würde man bei einem Manne, wie diesem, selbst einen Mangel seiner Geburt übersehen.“

„Wie heißt er?“ forschte Lady Ventley und Barbara hielt den Athem an, um den Namen aufzufangen, der im nächsten Moment über Lady Rose's Lippen kommen mußte.

„Er heißt Walter Bryant und ist der zweite Sohn des Freiherrn Anatole von Bryant“, lautete die Antwort und ein tiefer Athemzug hob Barbaras Brust.

Dieser Name war ihr vollkommen fremd; sie hatte keine Ahnung, wie verhängnisvoll derselbe für sie werden sollte.

„Wie reizend!“

Es war ein entzückendes Bild, das einen Maler hätte begeistern können, welches das junge Mädchen bot, das mit diesem Ausruf auf der Schwelle des Gemachs zwischen der auseinander getheilten Portiére stehen geblieben war.

Es war Barbara, die, nachdem ihre eigenen Gäste sich zerstreut und selbst Graf Keith in diplomatischen Geschäften nach London abgereist war, der Einladung Lady Rose's nach Schloß Darley Folge geleistet hatte.

Als der alte Lord Elsdale heute von ihr Abschied genommen, war ihr das schwerer gefallen, als sie vorher geahnt hatte und ihm war das schöne Mädchen noch nie so schön vorgekommen, als gerade heute, ein Eindruck, welcher sich seiner Erinnerung tief einprägen und ihn ihr holdes Antlitz in allem Schmerz, der über sie verhängt war, mit heißem Blick vor sich sehen lassen sollte, so wie es gewesen war, als er es zuletzt geschaut hatte.

Schloß Darley war etwa zwei Meilen von dem Städtchen Arlington entfernt gelegen. Herr Sinclair, sowie eine Jose begleiteten Barbara. Der junge Mann war ein sehr angenehmer Gesellschafter; er plauderte lebhaft und Barbara ahnte nicht, daß er sie mit einer Leidenschaft liebte, die für ihn zum Verhängniß werden sollte.

Der kurze Wintertag ging bereits zur Neige, als sie in Arlington ankamen. Die wenigen Läden des Städtchens waren hell erleuchtet, als sie durch die Straßen fuhren.

In späterer Zeit entsann sich Barbara mit Genauigkeit jedes geringfügigen Ereignisses während dieser Fahrt; nach langen Jahren noch wäre sie im Stande gewesen, Alles zu berichten, was sich während derselben zugetragen.

Lady Rose empfing die Ankommenden mit der ihr eigenen, lebhaften Herzlichkeit und nun stand Barbara unter dem Eingang zu dem Boudoir der Schloßherrin.

„Wie reizend! Welch ein allerliebsteß Zimmer!“ wiederholte sie in aufrichtiger Bewunderung.

Schon setzte sie den Fuß vor, um vollends einzutreten, im selben Augenblick aber schreckte sie fast zurück.

Ein Herr, welcher bisher vor dem Schreibtisch Lady Rose's gesessen hatte, erhob sich mit einer tiefen Verbeugung, während Blanche Herrick, die seitwärts neben einem Blumentisch gestanden, mit ausgestreckten Händen auf sie zukam.

„Ich bin Dir eine Stunde zuvorgekommen“, sprach sie lächelnd. „Es ist sehr kalt draußen, findest Du es nicht auch?“

Blanche trug noch ihr Reisefleisch und das goldblonde Haar war nicht ganz so sorgsam geordnet wie sonst. Ehe das junge Mädchen indeß antworten konnte, trat Lady Rose hinzu und sprach in dem ihr angeborenen, liebenswürdigen, gesellschaftlichen Tone:

„Barbara, Du hast mich von Herrn Bryant schon oftmals sprechen hören und, wie ich glaube, ihn auch auf der Bühne gesehen; erlaube mir, daß ich Euch bekannt mache: Herr Bryant, Fräulein Hatton, Herr Sinclair.“

Barbara neigte leicht das Haupt, ohne den Blick aufzuschlagen.

Der Schauspieler verbeugte sich tief; ein zorniger Blick seiner blauen Augen aber befandete deutlich, daß die an den Tag gelegte Nachlässigkeit ihres Wesens ihn verletzete.

Er war ein schöner Mann in der Blüthe der Jahre; seine Züge waren vollkommen ebenmäßig, die Augen blau, die Haare goldblond und in seinem Wesen lag eine gewisse vornehme, nachlässige Grazie, die ihm wohl anstand.

Einem scharfen Beobachter hätte es nicht entgehen können, daß er Barbara ziemlich auffallend fixirte; sie indeß achtete dessen nicht; Herr Sinclair aber sah es und eine Horneswelle stieg ihm zu Kopfe, jedoch er verstand es, sich zu beherrschen.

„Ich fürchte, Sie dürften die Reise ziemlich kalt gefunden haben“, meinte Herr Bryant in ehrerbietigem Tone.

Ein Etwas in seiner Stimme veranlaßte Barbara, die Augen aufzuschlagen, und in demselben Moment stand sie wie vom Blitz getroffen. Auf den ersten Blick erkannte sie, daß der Mann vor ihr identisch sei mit jenem, mit welchem sie, von Markus Robson kommend, auf der Treppe zu dessen Wohnung zusammengetroffen war.

Und während sie jetzt seinem Blick begegnete, der mit einer gewissen absichtlichen Bedeutsamkeit auf ihr ruhte, da wich alle Farbe aus ihren Wangen und sie fühlte, daß sie bis in die Lippen erblaßte.

„Es war sehr kalt“, erwiderte sie mechanisch und mit so veränderter Stimme, daß Lady Rose sie befremdet ansah.

„Barbara, Du fühlst Dich nicht wohl?“ rief sie erschrocken.

„Ist Dir das Zimmer zu warm?“

„Zu warm? O, nein, im Gegentheil, sehr angenehm“, erwiderte das junge Mädchen mit erzwungener Heiterkeit ihr

Herz pochte unruhig und die Ermattung, mit der sie auf einem Sessel niedersank, den ihr Herr Sinclair aufhob, war keine einkünfte. „Sind Gäste hier, die ich nicht kenne?“ fügte sie sich fassend, hinzu.

„Nein; Graf und Gräfin Lottis, die Bentleys, Oberst Lasei, Graf Almeth und einige Andere, das ist so ziemlich der ganze Kreis. Der Graf von Keith kommt erst in einer Woche, wie Du weißt; er entschuldigt seine Untreue durch ein Uebermaß politischer Verpflichtungen.“

„Ich finde es unter den obwaltenden Umständen unsäglich, daß er es über das Herz bringt, sich durch eine politische Ausrede von hier zu verbannen“, warf Blanche Herrick spöttisch ein.

Die Augen halb geschlossen, in ihrem Tautheil zurückgelehnt, ließ Barbara es Niemanden ahnen, welche namenlose Angst über sie gekommen war.

Hatte Walter Bryant sie erkannt? Und was wußte er von ihr? Was bedeutete dieser vielsagende Blick, mit welchem er dem ihren begegnet war? O, weshalb hatte sie dem Grafen von Keith ihren Besuch bei Markus Robson verschwiegen, warum hatte sie demselben nicht gesagt, wie nahe ihr derselbe einst gestanden? Warum hatte sie es nicht versucht, ihn für den Mann zu interessieren, der so großmüthig gegen sie gewesen war? Wenn dieser Schauspieler sie verrieth!

Das Gespräch der Anderen ging an ihrem Ohre vorüber, ohne daß sie es verstand.

„Also wir wollen das Lustspiel „Neun Männer“ aufführen“, wandte sich jetzt Lady Rose direkt an sie, daß sie fast zusammenzuckte. „Du hast dabei die Rolle der Vilian Bavarjour, die Dir reizend anstehen wird. In Abwesenheit des Grafen von Keith, den ich Dir als Partner für die Rolle des Brown zugedacht, hat Moritz Stockhart sich bereit erklärt, dieselbe zu übernehmen.“

Es ist eine sehr angenehme Rolle“ bemerkte Herr Bryant, „ich habe dieselbe bereits von den verschiedensten Schauspielern aufführen sehen, selbst durch Robson, den Sie mit Ihrem Intresse beehren, gnädiges Fräulein, er spielte dieselbe mehrere Monate hindurch mit ungeheurem Erfolg.“

„Robson? Wer ist das? Ach, ich entsinne mich, der Held jenes Brandes in Sturton!“ rief Lady Rose lebhaft. „Sie kennen ihn, Herr Bryant?“

„Ich kenne ihn nur wenig“, entgegnete der Schauspieler mit Zurückhaltung. „So viel ich von ihm weiß, ist er ein Mann aus guter Familie, welcher von den Seinen wegen eines Benehmens, das sie nicht gut heißen konnten, verstoßen wurde.“

„Ein so muthiger Mann kann nicht anders als ein reines Leben führen!“ warf Herr Sinclair ein.

„Bei Robson ist das nicht der Fall; wir sind wohl Alle keine weißen, unschuldigen Lämmer, wir von der Schauspielergilde, er aber dürrt nach meinem Dafürhalten das rüdigste Schaf unter uns sein“, entgegnete Walter Bryant nachlässigen Tones. „Viele Männer sind muthig, welche auf keine andere Tugend irgend welchen Anspruch erheben können. Der Muth ist eine Frage der physischen mehr als in der moralischen Ueberlegenheit. Robson ist in jeder Hinsicht ein unwürdiger Mensch und verdient durchaus nicht die ehrende Würdigung, welche ihm allgemein zu Theil wird.“

Das Besichtigungessen.

Militärische Humoreske

von

Freiherrn von Schlicht.

Zu der Besichtigung des in der kleinen Stadt selbstständig garnisonirenden Bataillons hatte Se. Excellenz der kommandirende General und die übrigen hohen Vorgesetzten ihr Erscheinen angemeldet und auf eine an sie ergangene Einladung hin hatten sie zwar aus dienstlichen Gründen — da sie an demselben Mittag weiter reisen mußten — abgelehnt, am Tage der Besichtigung selbst mit dem Offizierskorps zusammen im Kasino zu essen, doch hatten sie sich bereit erklärt, den Tag vorher im Kasino zu speisen.

Als der Herr Major von Grumbkow diese Nachricht erhielt, war sein Herz voll eitel Freude und Sonnenschein. Es war das erste Mal, daß er sein Bataillon, dessen Kommando er erst vor wenigen Wochen übernommen hatte, den hohen und höchsten Herren vorzeigen sollte, und voll banger Sorgen und Zweifel blickte er in die Zukunft und fragte sich immer und immer wieder: „Wie wird das enden?“

Ein Essen nach der Besichtigung läßt die am Morgen zu Tage getretenen Fehler und Schwächen zuweilen weniger groß erscheinen — ein Essen vor der Besichtigung läßt die Fehler und Schwächen der Truppe oft gar nicht sichtbar werden, denn nicht in letzter Linie hängt der Ausfall einer Besichtigung von der Stimmung ab, in der sich die hohen und höchsten Herren befinden.

Na, und dafür daß die Laune der Excellenzen am Besichtigungstage die allerrosigste war, wollte der Herr Major schon sorgen, er wollte ihnen ein Besichtigungessen vorsehen, wie die hohen Herren es in keiner anderen Garnison bisher gefunden hatten und auch nicht wieder finden würden. „Gutgeessen, ist halb besichtigt“, lautet ein altes Wort, dessen Wahrheit sich auch dieses Mal bestätigen sollte.

Der Herr Major, ein reicher Junggeselle, erfreute sich bei seinen Offizieren, ebenso wie bei seinen Leuten, der denkbar größten Beliebtheit. Er verstand es in seltenem Maße, den Vorgesetzten und den Kameraden in seiner Person zu vereinen, und die kleine Garnison, in der die Offiziere vollständig auf sich allein angewiesen waren, brachte es mit sich, daß die Schranke, die den Vorgesetzten von dem Untergebenen trennt, hier fast ganz fiel. Im Dienst war der Major zuweilen von einer oft Grausen erregenden Grobheit und Deutlichkeit, aber außer Dienst war er nur der Kamerad, dessen Jovialität namentlich bei den Trinkgelagen, bei denen er stets der Seßhafteste war, zu Tage trat. Gut essen und noch besser trinken, war seine Lieblingsbeschäftigung und so stellte er denn auch ein Besichtigungessen zusammen, das den verwöhntesten Gaumen entzücken mußte.

An der Spitze seines Offizierkorps erwartete der Herr Major die hohen Vorgesetzten in den festlich geschmückten Räumen des Kasinos — die Excellenzen konnten jeden Augenblick kommen, und eine leichte Unruhe hatte ihn ergriffen.

„Kinder, thut mir den einzigen Gefallen“, bat er seine Leutnants, „und betragt Euch heute anständig, wenn es Euch auch schwer wird. Trinkt nicht zu viel und macht keinen Radau, damit Ihr nicht unangenehm auffällt; Ihr wißt, der Kommandirende hat sich neulich in der Nachbargarnison mißfällig darüber geäußert, daß ein Leutnant schon bei dem Braten deutliche Spuren von Trunkenheit zeigte.“

„Wie können der Herr Major nur so etwas von uns denken? ... Wir sind doch so solide. ... Bei uns kommt doch so etwas nie vor“ klang es lustig zurück, und die fröhliche Stimmung machte sich in hellem Lachen Luft, als der Herr Major seine Offiziere mit halbzugekniffenen Augen verwundert ansah.

„Kinder, Ruhe, ein Wagen ist vorgefahren, nun geht es los.“

Alle stellten sich in Positur, und gleich darauf trat Excellenz, gefolgt von seiner Suite, in den Saal.

Der Herr Major eilte ihm entgegen, dann eine feierliche Verbeugung, eine kurze Begrüßung, und man schnallte ab, um sich zu Tisch zu begeben.

Unter Fanfarenklängen betrat man den Eßsaal, und gleich darauf nahmen die Herren streng nach der Anciennität ihre Plätze ein.

Der Herr Major saß zwischen dem Kommandirenden und dem Herrn Divisionskommandeur und mit Stolz und Freude blickte er auf die festlich geschmückte Tafel, auf die schönen Blumen, das reiche Silber und das hell blühende Krystall.

„Sehr hübsch, sehr hübsch“, bemerkte der Kommandirende und nahm zum zweiten Mal von dem Hummer, der soeben herangereicht wurde.

„Mein Lieblingsgericht“, sagte der hohe Herr mit lakonischer Kürze, und der Herr Major beeilte sich, durch eine tadellose Verbeugung seiner Freude darüber Ausdruck zu geben, daß gerade der Hummer den Vorzug habe, von Sr. Excellenz mit Vorliebe gegessen zu werden.

Eine Schüssel folgte der anderen, die Musik und die guten Weine, die eingeschenkt wurden, ließen bald eine fröhliche Stimmung aufkommen, die aber stets in den Grenzen blieb.

„Gefällt mir sehr gut bei Ihnen, Herr Major“, Excellenz erhob das Glas und trank dem Herrn Major zu.

Den Excellenzen schräg gegenüber an der Ecke der Tafel saßen die jungen Leutnants, unter ihnen das frühreife Karlchen. Der blutjunge Offizier dankte seinen Namen dem Umstande, daß er sich nicht nur für den tüchtigsten Soldaten der preussischen Armee, sondern auch für den bedeutendsten Menschen Europas hielt. Er war felsenfest davon durchdrungen, durch sein Wissen und Können überall Aufsehen zu erregen.

„Was sieht der kommandirende General Dich denn nur immer an?“ fragte das frühreife Karlchen da ein Kamerad.

„Wo — wo? Excellenz sieht mich immer an und das sagst Du mir erst jetzt“, und sich stolz aufrichtend ließ er seine Blicke herumschweifen — fest sah er dem Kommandirenden in die Augen, er hatte ein gutes Gewissen, er fürchtete sich nicht. Er sah es ganz deutlich, die hohen Herren sprachen über ihn. Stolz schwellte seine Brust und geringschätzend blickte er auf die Kameraden, aber er knickte mit einem hörbaren Ruck zusammen, als eine Ordonnanz erschien, um ihm zu melden, daß Se. Excellenz morgen bei der Besichtigung den Herrn Leutnant nicht mit so langen Haaren zu sehen wünsche.

Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen, und das frühreife Karlchen wurde derartig geneckt und gesoppt, daß er am Liebsten gleich aufgestanden wäre, um zum Barbier zu gehen — aber er mußte sitzen bleiben, bis die Tafel aufgehoben wurde.

Obte Se. Excellenz, „es herrscht ein bescheidener, ruhiger Ton in Ihrem Offizierkorps, keine laute Ausgelassenheit, kein lautes Sprechen und Schreien, wie ich es kürzlich in einer anderen Garnison habe tadeln müssen. Bin überzeugt, daß Ihr Bataillon morgen ebenfalls einen vorzüglichen Eindruck machen wird“ — und

Endlich wurden die Lichter auf den Tisch gestellt, und Karlchen machte sich auf den Weg, um nach einer halben Stunde sein Frühstück zurückzukommen. Zu seinem Unglück lief er gerade dem Kommandirenden in den Weg, der nach aufgehobener Tafel Cercle hielt.

„Sie hätten nur eher zum Barbier gehen sollen“, redete Excellenz den jungen Offizier an, „der beständige Anblick Ihrer mehr als unschönen und unmilitärischen Frisur hat mir den ganzen Mittag verdorben.“

Das frühreife Karlchen machte sein vorchriftsmäßigstes Gesicht und drückte sich, sobald er konnte, die anderen Herren saßen noch viele Stunden im Kasino.

Um Mitternacht verabschiedete sich der Kommandirende, ihm schlossen sich die anderen hohen Vorgesetzten an, und der Herr Major geleitete seine Gäste zu den Wagen.

Die jungen Leutnants setzten sich nun erst im Kasino zu einem ordentlichen Männertrunk zusammen, und auf einmal stand der Herr Major neben ihnen.

„Kinder, habt Ihr noch Platz für mich?“ fragte er, „ich kann noch nicht nach Haus gehen, ich habe einen Durst, der jeder Beschreibung spottet, Ihr auch?“

Ein lautes: „Zu Befehl, Herr Major“ folgte seinen Worten.

„Na, Kinder, dann wollen wir noch eine Viertelstunde fidel sein, aber länger nicht! länger nicht! — Ihr seid meine Gäste, Ordonnanz, bringen Sie Sekt, ich kann dies infame Bier nicht mehr sehen.“

Eine Flasche folgte der anderen, und die Stunden strichen dahin.

„Kinder, nun müssen wir wohl nach Haus gehen?“ meinte der Major, „sonst habt Ihr einen Jammer und werft mir den ganzen Tritt beim Exerziren um.“

„Aber, Herr Major — wir und einen Jammer, so etwas giebt es ja gar nicht — wir wollen schon“

jorgen, daß die Vorstellung gut geht, auf uns können der Herr Major sich verlassen, unferetwegen können wir ruhig noch ein paar Stunden sitzen bleiben."

"Und meinetwegen auch", sagte der Herr Major, der fleißig dem Wein zugesprochen hatte. An Grund zum Trinken fehlte es ihm ja nicht: er trank sich Muth zur Befichtigung, er trank aus Freude, daß das Essen so gut gewesen war, und aus Aerger über das frühreife Karlchen. Er trank beständig, und fast hätte ich gesagt: er betrank sich.

Um halb sechs Uhr erhob sich der Major endlich. "So Kinder, nun ist es aber wahrhaftig Zeit, um sieben soll das Bataillon stehen, wir müssen uns noch umziehen, na, und einen Augenblick will man doch auch noch schlafen. Wenn ich nur wüßte, wie wir zur Kaserne herauskämen, ohne daß der Posten uns sieht. Der Mann könnte auf den Gedanken kommen, daß wir bis jetzt im Kasino gefessen hätten, und das würde auf uns ein schlechtes Licht werfen."

Zum Glück kannte einer der Herren einen Weg, der durch den im Erdgeschoß gelegenen Kohlenkeller in's Freie führte, und so gelangten die Herren denn ungesehen und unbemerkt nach Haus.

Wenig später standen sie schon wieder auf dem Kasernenhof und sahen den Anzug ihrer Leute nach. Mit strenger Stimme ermahnten sie ihre Unterthanen, ihre Pflicht und Schuldigkeit zu thun: "Wenn Ihr heute bummelt, Leute, seid Ihr nicht werth, daß es dicke Erbsen giebt. Es muß heute gut gehen, versteht Ihr? Es muß aut werden."

Als das Bataillon nach einer Stunde den großen Exercirplatz erreicht hatte, war der Major schon da, man sah es ihm an, es ging ihm gar nicht gut, und vergebens bemühte er sich, durch einen langen deutschen Trab seinen Jammer zu verhehlen.

Er befand sich in jener Stimmung, in der man zum Leben zu krank, zum Sterben zu gesund ist und in der man sich nur Eins wünscht: ungeheure Quantitäten Selterswassers.

Besorgt schauten die Hauptleute den Major an: wie sollte das werden?

Aber es wurde.

In dem Augenblick, als die Excellenzen erschienen, schien der Vater verflogen zu sein, der Major kommandirte so laut und deutlich wie noch nie und galoppirte den hohen Herren in einem so rasenden Tempo entgegen, daß es eine Freude war, es anzusehen. Niemand merkte es ihm an, welche Energie es ihm kostete, sich auf dem Pferd zu halten.

Und wie der Herr Major kaum sich aufrecht halten konnte — so die Herren Leutnants erst recht nicht. Die standen am rechten Flügel ihrer Büge, bissen die Zähne und die Lippen aufeinander, hielten sich mit der linken Hand am rechten Rockärmel ihres Flügelmannes fest und dachten: "O, wären wir nie geboren oder wäre wenigstens niemals Champagner erfunden worden."

Am Schlechtesten von Allen ging es aber dem Kommandirenden: er hatte gestern zu viel Hummer gegessen und in Folge dessen eine sehr, sehr schlechte Nacht gehabt. Als der Adjutant am Morgen in das Zimmer Sr. Excellenz trat, um seinen Brotherrn abzuholen, war er erschrocken bei dem Anblick seines Vorgesetzten zurückgeprallt.

"Wenn ich nicht noch lebte, würde ich sagen, ich bin todt", hatte Excellenz geäußert. "Veranlassen Sie bitte ein Schreiben des Inhaltes, daß ich bitten lasse, mir bei den Befichtigungsfessen keinen Hummer mehr vorzusetzen. Ich esse jedes Mal zu viel, noch einmal solche Portion Hummer wie gestern und ich bin eine Leiche."

Der Parademarsch in Bügen mißglückte vollständig — nicht für die Bezahlung ihrer sämtlichen Schulden wären die Leutnants im Stande gewesen, "geradeaus" zu gehen, so waren sie denn auch nicht vor der Mitte

ihrer Büge, sondern bald vor dem rechten, bald vor dem linken Flügel.

Excellenz wollte mißbilligend den Kopf schütteln — aber zur rechten Zeit gedachte er der in seinem Wagen ruhenden großen Portion Hummer und zog es vor, den Kopf still zu halten.

Um so besser klappte aber das Schulergeriren, das ganze Bataillon, die Herren Leutnants an der Spitze, warfen ihre Beine, daß es eine wahre Freude war, und der Tritt dröhnte, daß die Erde bebte.

"Gut, sehr gut, tadellos!" lobte Se. Excellenz. "Wir wollen uns mit dem Gesecht nicht lange aufhalten, ich möchte bald nach Haus."

"Ich auch", stöhnte der Herr Major, der einen Kopfschmerz hatte, daß er das Gehalt dreier Jahre mit Freuden dafür gegeben hätte, einmal, wenn auch nur für eine Sekunde, den Helm abnehmen zu können.

"Ich werde Ihnen einen sehr einfachen Auftrag geben, rufen Sie die Flaggenträger herbei und lassen Sie dort", Excellenz bezeichnete den Punkt in der Natur, "durch zwei Flaggen ein Defilé herstellen."

"Zu Befehl, Euer Excellenz!" klang es zurück, aber als der Major die beiden Flaggenträger instruirte, entschlüpfte ihm ein lapsus linguae, er sagte: "Die eine Flasche stellt Ihr hierhin und die andere dorthin."

Sie sind in Gedanken wohl noch bei dem gestrigen Liebesmahl, Herr Major. Wie laue sind die Herren so frug Excellenz dann die Herren Leutnants, "denn gestern Abend noch im Kasino gewesen?" — "Excellenz, es war sehr früh am Morgen, Excellenz gingen sicher 6 Stunden eher in's Bett. Ich muß Ihnen allerdings zugeben, daß ich Ihnen die durchschwärmte Nacht nicht angemerkt habe, ich hätte mich allerdings auch nicht genirt, Ihnen den Standpunkt klar zu machen, wenn ich etwas bemerkt hätte. Ich bin mit dem, was ich sah, wohl zufrieden, einige Kleinigkeiten sind mir natürlich dennoch aufgefallen, die sehr wohl hätten vermieden werden können. Ihr Major muß sich jederzeit voll und ganz auf Sie verlassen können, schon inetwegen hätten Sie nicht so lange kneipen dürfen, und ich glaube, daß ein derartiges übertriebenes Feiern und Trinken keineswegs den Beifall Ihres Herrn Majors findet. Habe ich Recht, Herr Major?"

"Ich müßte lügen, wenn ich sagen wollte, daß das Kneipen von gestern noch heute meinen Beifall findet", dachte der Major, und so sagte er denn: "Ich stimme Euer Excellenz voll und ganz bei."

"Das freut mich, das freut mich", fuhr Excellenz fort, "Sie sind ja gestern mit mir fortgegangen — ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie in Zukunft darauf halten wollten, daß mit dem Augenblick, wo Sie das Kasino verlassen, die Feste im Kasino beendet sind, ich halte dies im Interesse der Gesundheit und der Geldbeutel der jungen Herren für unumgänglich nothwendig."

"Zu Befehl, Euer Excellenz!" pflichtete der Herr Major bei, und es entsprach völlig der Wahrheit, als er fortfuhr: "Ich habe bisher auch immer darauf gehalten, daß Keiner noch nach mir im Kasino ist", denn bisher war er stets der Letzte gewesen, der ging.

Mit einem kurzen Gesecht erreichte die Befichtigung ihr Ende und mit klingendem Spiel marschirte das Bataillon zur Kaserne zurück.

Auf dem Kasernenhof versammelte der Herr Major seine Offiziere um sich, um ihnen seinen Dank für die ihm am Vormittag geleistete Unterstützung zu sagen.

Und dann noch Eins, meine Herren, ich habe mir die Sache überlegt, ich glaube, es ist doch besser, wenn wir in Zukunft das Essen nicht vor, sondern erst nach der Befichtigung stattfinden lassen, glauben Sie nicht auch?"

Könnten wir das heute Mittag nicht einmal ausprobiren?" klang da die Stimme des frühreifen Karlchen.

Einen Augenblick stand der Major in tiefes Nachdenken versunken, dann sagte er: "Sie haben Recht. Das Befichtigungessen findet nicht, wie ursprünglich beschlossen, gestern, sondern erst heute Nachmittag um sechs Uhr im Kasino statt."